

Glänzend aufgelegtes Ensemble in "Sleeping Indoors"



GIESSEN - (hsc). Die letzte Produktion des Jahres im Keller Theatre ist Jim Holts "Sleeping Indoors". Das glänzend aufgelegte Ensemble und die tolle Inszenierung von Angelika von Kittlitz lassen die leicht schräge und pffiffige Geschichte hell erstrahlen, und zwar durchaus nicht direkt weihnachtlich. Das Premierenpublikum war zu Recht hingerissen.

Denn mal wieder hat das Ensemble eine Produktion hingestellt, die praktisch keine Schwächen aufweist und dabei von vielen Stärken seiner Darsteller profitiert. Es klingt bekannt: Nora Bradfield (völlig entspannt im Hier und Jetzt: Lina Elawar) überrascht ihren Mann Paul (routiniert und greifbar: Wolfgang E. Meier) mit der Tatsache; dass sie einen Obdachlosen zum Weihnachtsessen eingeladen hat. Das passt dem berühmten Literaturkritiker gar nicht, nützt aber nichts. Noras Schwester Nichole (springlebendig: Corinna Storbeck) ist auch dabei. Und als Ehrengast Dwain (mit großer Authentizität: Richard Feller) eintrifft, kommt sowieso alles anders.

Zunächst überrascht das Ensemble durch präzise Aussprache und versiertes Timing und lässt so jede einzelne der zahlreichen Pointen des Autors sicher zünden. Die lächerlichen Ami-Weihnachtskostüme (rote Geweihe, Zipfelmützen und Pullover mit Elchen drauf, so Sachen) verleihen der Sache einen schön absurden Touch, und der Autor lässt zwischen den Figuren einen erfreulich unverblühten Ton herrschen. Zum anderen sind die Darsteller glänzend inszeniert und ruhen sicher in ihren Rollen, bewegen sich ungezwungen und verbreiten ein allgemeines Gefühl von Natürlichkeit: große Klasse. Die meisten Lacher holen Schwester Nichole, die Schwester und Schwager meist knapp anblafft ("Shut up!"), und der fremde Gast, den Feller mit einem großartigen südlichen Dialekt und der passenden leicht retardierten Sprechweise ausstattet: Da stimmt alles, und im Publikum wird immer wieder heftig gekichert. Sicher sorgt das Ensemble für einige knackige überraschende Wendungen, und die Lage spitzt sich kurz und heftig zu - der Autor kennt sein Handwerk.

Besonders die herausragende Sicherheit der Darsteller und die resultierende Rundheit des Ablaufs verschaffen dem Betrachter des intelligenten Stücks ein höchst kurzweiliges Vergnügen, auch weil man die meisten Darsteller nicht gut kennt.

Nicht vergessen werden darf jedoch die Leistung der Regisseurin, die längere Erfahrung im Schultheater besitzt. So sieht sich die Sache auch an, und die Zuschauer ließen die Akteure schließlich in lange anhaltendem Applaus entspannen: ein Glücksfall, auch vom Stück her.